

Hansjörg Bloesch 1912-1992

Autor(en): **Kaenel, Hans-Markus von**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **38-42 (1988-1992)**

Heft 166

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hansjörg Bloesch 1912–1992

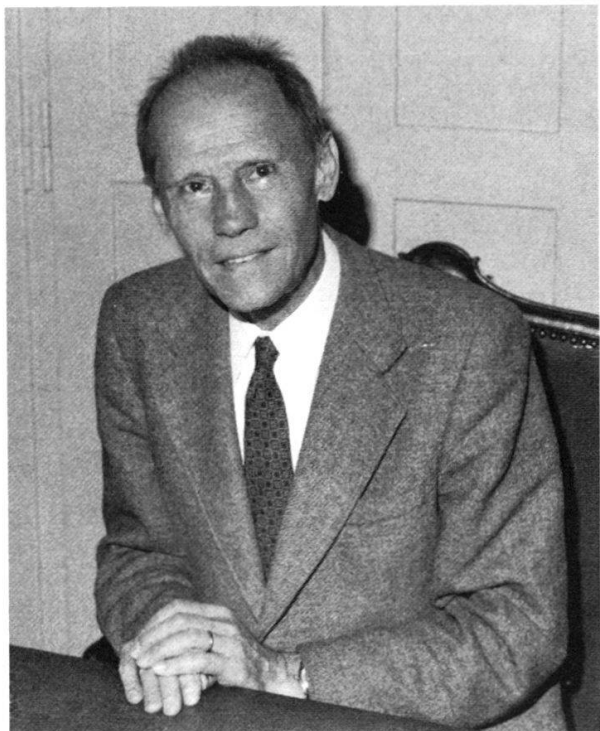


Foto: Stadtbibliothek Winterthur.

Am 21. Januar 1992 ist Hansjörg Bloesch in seinem Heim in Winterthur einer schweren Krankheit, gegen die er lange Jahre angekämpft hatte, erlegen.

Hansjörg Bloesch wuchs in Bern auf; seine Studienjahre führten ihn von seiner Vaterstadt über Paris nach München, wo er im Jahre 1939 mit der Arbeit «Formen attischer Schalen von Exekias bis zum Ende des Strengen Stils» promovierte. Die 1940 gedruckte Studie ist für die Erforschung der Formengeschichte antiker Keramik bis heute grundlegend und vorbildlich geblieben. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges kehrte er in die Schweiz zurück und leistete in den folgenden Jahren Militärdienst. 1942 organisierte er in der Berner Kunsthalle die wichtige Ausstellung «Griechische und Römische Kunst», die erste derartige Ausstellung in der Schweiz überhaupt (*Nr. 1*).

1943 habilitierte sich Hansjörg Bloesch an der Universität Bern für Klassische Archäologie, 1948 erfolgte seine Wahl zum Extraordinarius. Weil diese Position nur mit einer halben Besoldung verbunden war, musste er sich zur Sicherung der Existenz seiner Familie nach einer

weiteren Verdienstmöglichkeit umsehen. Durch eine glückliche und für ihn bestimmende Fügung wurde er im Herbst 1948 zum Konservator des Münzkabinetts der Stadt Winterthur gewählt. Die Welt der antiken Münzen sollte den Berner Archäologen fortan nicht mehr loslassen und schliesslich einen wesentlichen Teil seiner wissenschaftlichen Tätigkeit bestimmen. Die Leitung des Winterthurer Münzkabinetts behielt Hansjörg Bloesch auch weiter inne, als er im Jahre 1951 auf den Lehrstuhl für Klassische Archäologie an der Universität Zürich berufen wurde. 26 Jahre lang, bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1977, wirkte er als akademischer Lehrer in Zürich, noch länger, bis 1982, als Konservator in Winterthur.

Die Vasenforschung, zu der er gewichtige Beiträge leistete, bildet zusammen mit der Numismatik den Schwerpunkt im wissenschaftlichen *Œuvre* von Hansjörg Bloesch. Diese nicht alltägliche Kombination wurde ihm durch sein handwerkliches Geschick und seine technische Begabung erleichtert. Das Zeichnen von Keramikprofilen und das Herstellen von Gipsabgüssen von Münzen beherrschte er gleichermassen wie das Fotografieren und Restaurieren. Hinzu kamen seine Beobachtungsgabe und die Fähigkeit, sich klar, knapp und präzise auszudrücken. Hansjörg Bloesch bemühte sich, den Studenten nicht nur Fachwissen zu vermitteln, sondern auch das praktische Rüstzeug mitzugeben. Er tat dies in Form von Kursen im Labor, aber auch im Felde, auf Grabungen. Schon in den Jahren 1950/51 hatte Hansjörg Bloesch im römischen Oberwinterthur gegraben, in den sechziger Jahren war er an den schweizerischen Grabungen in Eretria/Griechenland beteiligt. 1971 initiierte er die Grabung des Archäologischen Instituts der Universität Zürich auf dem Monte Iato bei Palermo auf Sizilien, aus der eine erfolgreiche Forschungsgrabung geworden ist, die bis heute jedes Jahr durchgeführt wird.

Die Vorliebe, mit archäologischem Material praktisch zu arbeiten, brachte es mit sich, dass er auch mehrmals Ausstellungen organisierte; seine erste, 1942 in Bern durchgeführte, wurde bereits erwähnt, eine Reihe weiterer folgten in Zürich (*Nr. 13*) und Winterthur (*Nr. 6.16*). In allen drei Städten, in denen er wirkte, richtete Hansjörg Bloesch zugleich permanente Ausstellungen antiker Kleinkunst ein. Auch in seine museale Aktivi-

tät wusste er die Studenten einzubeziehen und seine Erfahrungen weiterzugeben.

Vergegenwärtigt man sich die numismatische Tätigkeit Hansjörg Bloesch, so gilt es hier, wie in seinen übrigen Wirkungsfeldern, zu unterscheiden zwischen dem, was gegen aussen sichtbar wurde, und dem, was im Verborgenen blieb, denn stets ordnete er die eigenen wissenschaftlichen Pläne den Verpflichtungen unter, die ihm Amt und Verantwortung auferlegten. So verrichtete er, unterstützt von einer kleinen Schar treuer Helfer, im Münzkabinett Winterthur viele Jahre lang geduldige Kleinarbeit hinter den Kulissen. Nach dem Tode F. Imhoof-Blumers im Jahre 1920 waren dieser Institution zunächst sehr enge personelle und finanzielle Grenzen gesetzt, und es galt, nachdem nun wieder mehr Mittel zur Verfügung standen, viel nachzuholen. Hansjörg Bloesch ordnete auch die Originalsammlung neu und bereitete den Katalog der griechischen Münzen vor. Welche Kärnerarbeit es bedeutete, die riesige, heute weit über 100 000 Abgüsse zählende Gipssammlung einheitlich zu beschriften und zu ordnen, ist für Aussenstehende kaum zu ermes- sen. Hansjörg Bloesch hat auch zweimal, zu Beginn und am Ende seiner Tätigkeit als Konser- vator des Münzkabinetts, die Mühen eines Um- baues auf sich genommen: 1948 konnte er das Münzkabinett in der Stadtbibliothek um einen Raum vergrössern, die letzten Jahre vor seinem Rücktritt im Frühjahr 1982 widmete er Planung, Umbau und Umzug des Münzkabinetts von der Stadtbibliothek in die nahegelegene Villa Bühler. Zu den Arbeiten im Verborgenen, denen sich Hansjörg Bloesch jahrzehntelang mit grosser Gewissenhaftigkeit unterzog, gehörte ebenso die Beantwortung der vielen Anfragen, die im Münz- kabinetts Winterthur eingingen. Der Kreis von Fachkollegen im In- und Ausland, mit denen er in Briefkontakt stand, war gross, und er pflegte manchen dieser Kontakte bis zu seinem Tode.

Hansjörg Bloesch war Mitglied verschiedener nationaler und internationaler Fachgesellschaf- ten. Der Schweizerischen Numismatischen Ge- sellschaft, in deren Publikationsorganen er eine Reihe von Beiträgen veröffentlichte, diente er von 1954 bis 1971 als Mitglied des Vorstandes. Im Sommer 1963 war er Visiting Scholar des von der American Numismatic Society in New York organisierten Graduierten-Seminars.

Aus der praktischen Arbeit im Münzkabinett gingen verschiedene Publikationen hervor; wie- derholt stellte Hansjörg Bloesch wichtige Neu-

erwerbungen vor, so eine Gruppe archaischer Silberprägungen der Stadt Skione auf der Chal- kidike (*Nr. 2.7*) oder den bedeutenden Kolo- seum-Sesterz des Titus aus der Sammlung Nigge- ler (*Nr. 9*). Ein unscheinbarer Fund aus dem zürcherischen Bettswil (*Nr. 17*) regte ihn dazu an, den reichen Winterthurer Bestand an sogenann- ten Dreiländerprägungen (Uri, Schwyz, Nidwal- den) aus den Münzstätten Bellinzona und Altdorf zu veröffentlichen (*Nr. 18*). Auf Material aus dem Münzkabinett Winterthur baut der gehaltvolle Aufsatz «Persönlichkeit und Individualität auf antiken Münzen» (*Nr. 4*) auf.

Um die Münzen aus den Grabungen, die er betreute, kümmerte sich Hansjörg Bloesch mit grosser Umsicht. So hat er vor über 20 Jahren die Fundmünzen der schweizerischen Ausgrabungen in Eretria restauriert und gewissenhaft dokumen- tiert, zu einer Zeit, in der dies noch die Ausnahme von der Regel war, und damit die Voraussetzun- gen geschaffen, dass dieser wichtige Bestand heute mit Gewinn ausgewertet werden kann. Dasselbe gilt für die Fundmünzen vom Monte Iato (*Nr. 10.11*); in wenigen anderen vergleichbaren Gra- bungen wird die «Münze» so konsequent als archäologisches Fundobjekt dokumentiert, liegen so viele Angaben zu Stratigraphie und Fundver- gesellschaftung vor. Die numismatische Auswer- tung, die im Gange ist, zieht daraus wertvolle Erkenntnisse.

Über viele Jahre hatte Hansjörg Bloesch Mate- rial für ein Corpus der Münzprägung der Stadt Aigeai in Kilikien zusammengetragen und auch einzelne Zeitabschnitte und Aspekte in Vorarbei- ten erschlossen (*Nr. 8.15.19*). Auf seine ihm eigene Art und für die meisten Leser unbemerkt hat er in den 1989 erschienenen «Erinnerungen an Aigeai» (*Nr. 22*) von diesem Publikationsvorha- ben Abschied genommen.

Womit sich Hansjörg Bloesch bis zuletzt be- schäftigte, war der Katalog der Sammlung grie- chischer Münzen des Münzkabinetts Winterthur. Bereits in den sechziger und siebziger Jahren hatte er die drei Tafelbände drucken lassen, weil er wusste, dass die Technik des Lichtdruckes bald verschwinden bzw. unbezahlbar würde. Der Er- arbeitung der zugehörigen drei Textbände konnte er sich jedoch erst im Ruhestand widmen. Obwohl die Krankheit, der er schliesslich erlegen ist, Hansjörg Bloesch jahrelang zwang, mit seinen Kräften haushälterisch umzugehen, erschien im Jahre 1987 der erste Doppelband des Werkes «Griechische Münzen in Winterthur» (*Nr. 21*).

Das Manuskript des zweiten Katalogbandes lag 1990 vor, und es war Hansjörg Bloesch noch vergönnt, den dritten Band in Angriff zu nehmen. Es bekümmerte ihn sehr, dass sich die Drucklegung des zweiten Textbandes so lange hinzog und noch nicht abgeschlossen ist. Bis kurz vor seinem Tode rang er mit der Druckerei um eine ihm adäquat scheinende technische Präzision in der Wiedergabe der Münzlegenden und Sonderzeichen, an die er dieselben hohen Anforderungen stellte wie an seine eigene Katalogarbeit. In der Tat ist der erste Katalogband ein Muster einer klaren, konzisen, im Gehalt äusserst dichten Materialvorlage, die den Vergleich mit ihrem

Vorbild, den Katalogen F. Imhoof-Blumers, keineswegs zu scheuen braucht. Wie in allen seinen Arbeiten verband Hansjörg Bloesch auch hier seine handwerklichen Talente mit minutiöser Beobachtungsgabe zu einer disziplinierten, sachlichen Darstellung auf knappstem Raum.

Auf die Frage nach dem Sinn seiner Katalogarbeit schrieb Hansjörg Bloesch in einem auf den 20. August 1990 datierten Brief einen Satz, der nun auch über seinem reichen Lebenswerk stehen darf: «... die Menschen kommen und gehen, aber ein ehrlich erarbeitetes Werk, gleich welcher Art, hat Bestand über die Generationen hinweg».

Hans-Markus von Kaenel

Verzeichnis der numismatischen Schriften von Hansjörg Bloesch; ein vollständiges Schriftenverzeichnis erscheint in: Archäologische Sammlung der Universität Zürich. Jahresbericht 18, 1992 (im Druck).

- 1 Antike Kunst in der Schweiz. Fünfzig Meisterwerke aus dem klassischen Altertum in öffentlichem und privatem Besitz (Erlenbach-Zürich 1943) 134–142.
- 2 Die Löwen von Skione, SNR 38, 1957, 5–10.
- 3 Das Winterthurer Münzkabinett 1948–1958, SNR 39, 1958/59, 5–21.
- 4 Persönlichkeit und Individualität auf antiken Münzen, Winterthurer Jahrbuch 1960, 48–69.
- 5 Das Winterthurer Münzkabinett im Jahr 1959, SM 20, 1960, Nr. 37, 34.
- 6 Antike Kleinkunst in Winterthur. Vasen, Bronzen, Terrakotten und Münzen aus öffentlichem und privatem Besitz. Ausstellung im Münzkabinett, Stadtbibliothek Winterthur vom 12. Juni bis 25. Oktober 1964 (Winterthur 1964).
- 7 Noch einmal Skione, SM 13/14, 1964, Nr. 51/54, 59–61.
- 8 Caracalla in Aigeai, in: Congresso Internazionale di Numismatica, Roma 1961, II, Atti (Roma 1965) 307–312.
- 9 Neues aus dem Winterthurer Münzkabinett, Winterthurer Jahrbuch 1969, 99–108.
- 10 Münzen vom Monte Iato, SM 22, 1972, Nr. 86, 33–37.
- 11 La monetazione di Ietas, in: Atti del III congresso internazionale di studi sulla Sicilia antica, Kokalos 18/19, 1972/73, 201–207.
- 12 Friedrich Imhoof-Blumer, in: Neue Deutsche Biographie Bd. 10 (Berlin 1974) 156–157.
- 13 Das Tier in der Antike. 400 Werke ägyptischer, griechischer, etruskischer und römischer Kunst aus privatem und öffentlichem Besitz (zusammen mit einer Gruppe von Mitarbeitern). Katalog der Ausstellung im Archäologischen Institut der Universität Zürich, 21. September bis 17. November 1974 (Zürich 1974) 64–66.
- 14 Rezepte vom Monte Iato, in: Studia Ietina I (Erlenbach 1976) 79–115.
- 15 Tetradrachms of Aegeae (Cilicia), in: Greek Numismatics and Archaeology. Essays in Honor of Margaret Thompson (Wetteren 1979) 1–7.
- 16 Friedrich Imhoof-Blumer als Numismatiker. Ausstellung im Münzkabinett Winterthur, 22. September bis 23. Dezember 1979. Kommentar für den Besucher (Winterthur 1979).
- 17 Fund von Bettswil, SM 31, 1981, Nr. 122, 36–38.
- 18 Dreiländerprägungen in Winterthur, Helvetische Münzenzeitung 15, 1981, Nr. 10, 447–449 und Nr. 11, 497–509; auch separat (Hilterfingen 1981).
- 19 Hellenistic Coins of Aegeae (Cilicia), ANS Museum Notes 27, 1982, 53–96.
- 20 Exkurs zu S. Hurter – E. Pászthory, Archaischer Silberfund aus dem Antilibanon, in: Festschrift für Leo Mildenberg (Wetteren 1984) 124–125.
- 21 Griechische Münzen in Winterthur I (Text- und Tafelband), Veröffentlichungen des Münzkabinetts Winterthur (Winterthur 1987).
- 22 Erinnerungen an Aigeai, Veröffentlichungen des Münzkabinetts Winterthur (Winterthur 1989).